

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Artikel: Dichtung und Wahrheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erschlossen BiG
MF 571 / 1957

Dichtung und Wahrheit

Seit Bundesrat Maurer Mitte Oktober auf die Pauke schlug, rollt in den einschlägigen Medien wieder der «Bandwagon» gegen die Armee. Der «Bandwagon» rollt immer dann, nachdem die Armee mit einem Donnerschlag in die Schlagzeilen rückte. Es genügt dann die kleinste Begebenheit – ob wahr oder unwahr –, damit die Armee angegriffen wird. Dichtung und Wahrheit verschmelzen – Hauptsache, man haut jeden Tag auf die Armee ein.

Stimmen müssen die Horrorgeschichten nicht unbedingt. Was zählt ist allein, dass die Armee wie eine Chaos-Armee aussieht, was sie nicht ist. Krass falsch ist die Schlagzeile: «Soldaten müssen ihr Essen selber mitbringen.»

Ente 1: Pensionsverpflegung

Am 27. Oktober 2009 meldete die Boulevardpresse aufgeregt und voller Empörung, in Hinwil müssten 54 Soldaten ihr Essen selber mitbringen.

Diese Darstellung ist grob falsch. Wer die Armee auch nur in den Ansätzen kennt, weiß, dass es immer wieder Situationen gibt, in denen Soldaten und Kader die Pensionsverpflegung erhalten. Richtig ist auch im vorliegenden Fall, dass im Logistik Center Hinwil Soldaten seit längerer Zeit in den Genuss der Pensionsverpflegung kommen.

Was heißt das? Die Soldaten erhalten pro Mittagessen 18 Franken. Dieser Betrag wird ihnen am Schluss der Dienstleistung mit dem Sold ausbezahlt.

In Hinwil leisten seit anderthalb Jahren Soldaten einen speziellen Dienst, für den sie sich aufgrund ihrer besonderen beruflichen Kenntnisse qualifizieren. Diese Soldaten werden aufgrund ihrer Fähigkeiten und ihres Wohnortes eingesetzt. Dieses Vorgehen bewährt sich in Hinwil seit dem Jahr 2008. Es gibt sogar eine schriftliche Checkliste für diesen Sondereinsatz, die mit den Soldaten besprochen und von diesen unterschrieben wird. Am 27. Oktober 2009 prangerte die Boulevardpresse das Mittagessen vom 26.

«Bluff-Ausrüstung»

Behauptet wird, die Veterinärtruppe kaufe «Prestigeausrüstungen» und «Propagandawerkzeuge».

Richtig ist, dass das Kompetenzzentrum Veterinärdienst jederzeit für Spontan- und Katastrophenhilfe *mit dem richtigen und angemessenen Material* bereitsteht, ohne Prestige und Luxus.



Ein Elite-Verband durch und durch: Das Ostschweizer Panzergrenadierbataillon 29.

Oktober an, zu dem die Soldaten angeblich das Essen selbst mitbringen mussten. Was aber ist wahr? Das Logistik Center organisierte für die Soldaten in einem Restaurant die Pensionsverpflegung und zahlte ihnen dafür die regulären 18 Franken aus.

Ente 2: Leistungsabtreten

Ebenso im Oktober 2009 geisterte die Ente durch die Redaktionen, bei den Panzergrenadiere sei eine Rekrutenkompanie schon am Freitagabend entlassen worden, weil das Geld für das Abendessen vom Freitag und das Frühstück vom Samstag nicht gereicht habe – mit dem grob falschen Unterton: Die Armee kann nicht einmal mehr

ihre Rekruten anständig verpflegen. Was war geschehen? Auf den Anlagen Wichlen und Hinterrhein leistete eine vorzügliche Kompanie aus dem Panzergrenadierbataillon 29 Dienst. Die Elite-Einheit schnitt in anspruchsvollen Einsätzen derart gut ab, dass der Kompaniekommmandant ein Leistungsabtreten anordnete.

Was ist das? Jeder Kommandant hat die Kompetenz, ein Leistungsabtreten anzurufen, wenn eine Truppe besonders gut arbeitet. Und das soll es ja in der viel geschmähten Schweizer Armee auch noch geben – Soldaten und Kader, die in schwierigen Einsätzen ihr Bestes geben und harte Prüfungen erfolgreich bestehen.

Frauen zu weich?

Behauptet wird, die Frauen seien zu weich, zu unsportlich für den Militärdienst.

Richtig ist, dass 2008 von den 157 Bewerberinnen für die RS 33 bei der Aushebung durchfielen. Das ergibt eine Quote von 22 Prozent. Im Vergleich dazu waren bei den Männern 35 Prozent der Stellungspflichtigen unauglich.

Gleiches Menu

Im WK hätten die Offiziere das gleiche Menu essen müssen wie die Truppe, damit alles Brot aufgebraucht wurde (sonst wäre die Ration gekürzt worden).

Was für ein Unsinn! Offiziere essen im WK überall dasselbe Menu wie die Mannschaft – und die Kader warten, bis die Soldaten begonnen haben zu essen.

Dann ist es absolut legitim, dass ein Kommandant seine Truppe früher entlässt – mit zu wenig Geld für die so ausfallenden Essen hat das nichts, aber auch gar nichts zu tun. Zu behaupten, man wolle dadurch Geld sparen, ist eine grobe Unterstellung.

Und wer mit der Armee auch nur eingesessen vertraut ist, der weiß, dass das Leistungsabtreten immer wieder vorkommt. Jeder, der eine Rekrutenschule hinter sich hat, weiß das. Jeder hat es in seiner Einheit schon erlebt.

Und ein Detail noch: Bei der Elite-Einheit handelte es sich nicht um Rekruten, sondern um eine WK-Truppe.

Ente 3: Luxus-Generäle

Sozusagen eine ganze «Produktelinie» fährt der Boulevard seit Wochen unter der griffigen Etikette «Luxus-Generäle». Der verführerische Grundton lautet: Die Soldaten darben, das Material vermodert, während die Generäle ein Leben in Saus und Braus führen.

Nichts ist falscher als das. Seit dreissig Jahren begleite und beobachte ich in anforderungsreichen Einsätzen Höhere Stabsoffiziere, wie die Generäle in der Schweizer Armee heißen – angefangen mit den Hau-degen Rudolf Blocher und Ernst Mühlmann über derart kantige Persönlichkeiten wie Paul Rickert bis zu den heutigen Generälen.

Eines ist mir dabei nie begegnet: Luxus oder auch nur der geringste Ansatz, von der Truppe mehr zu verlangen als von sich



Luxus-Generäle? Links Br Grüning, rechts Div Solenthaler (in der Mitte ein Bat Kdt).

selbst. Gut erinnere ich mich an den Korpskommandanten Rudolf Blocher. Er war, wie man sagte, «ein harter Hund», aber zuvorderst und zuerst gegen sich selbst.

Oder ich denke an die Generäle, die jetzt – mitten in den Irrungen und Wirrungen der Armeepolitik – die Last tragen. Ich denke an den Chef der Armee, André Blattmann, von dem ich weiß, welch gewaltiges Pensum er jede Woche trägt, mit Start am Sonntag, an dem er Akten studiert – und Abschluss am Samstag, wenn er spät abends von Anlässen heimkehrt.

Oder ich denke an die mehrtägige Volltruppenübung «PROTECTOR», während der ich die Generäle Hans Ulrich Solenthaler und Rudolf Grüning an der Arbeit sah. Grüning schlief kurz und behelfsmässig in der Kaserne, führte Dutzende von Rapporten und war – vor allem und zuerst – unterwegs bei den Soldaten, Tag und Nacht. Nichts nahm er sich heraus, was nicht auch

seinen 5000 Untergebenen zustand: nicht das kleinste Privileg erlaubte er sich als Brigadier – Verpflegung *en route*: ein Schinkenbrot und ein Eistee von der Tankstelle.

Da von Luxus zu sprechen, ist entweder das Zeichen totaler Unkenntnis – oder es ist eine Gemeinheit.

Unredlich, unprofessionell

Überhaupt darf man sich fragen, was hinter der neuen Anti-Armee-Kampagne steckt.

- Ist es Dummheit, ist es Ignoranz, zum Teil von deutschen Redakteuren, die von unserer Armee keine Ahnung haben?
- Oder ist es Absicht – im Bestreben, der Armee zu schaden, sie «blöd» hinzustellen und den Wehrwillen aufzuweichen?
- Oder ist es schlicht Herdentrieb? Wenn eine Redaktion eine Sau durchs Dorf treibt, dann macht man fröhlich mit?

Penibel, unredlich und unprofessionell ist es in jedem Fall.

fo.

André Blattmann lud ein – und die Armeechefs kamen



Diese fünf Männer führten (und führen) die Armee seit 1990.

Einzigartiges «Generals-Treffen» in Martigny: Am 8. Oktober 2009 lud Korpskommandant André Blattmann, der Chef der Armee, Meinungsführer aus dem Grossraum Wallis und nationale Exponenten der Armee zu einer Besichtigung der VBS-Ausstellung an der «Foire du Valais» in Martigny ein.

Zu den Gästen, zu denen KKdt Blattmann einen regelmässigen Dialog pflegt, gehörten auch die ehemaligen höchsten Chefs der Armee mit Korpskommandant Christophe Keckies, Generalstabschef 2003, Chef der Armee von 2004 bis 2007; Korpskommandant Heinz Hässler, Generalstabschef 1990 bis 1992; der Gastgeber, Korpskommandant André Blattmann; Korpskommandant Arthur Liener, Generalstabschef 1993 bis 1997; Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, Generalstabschef 1998 bis 2002.

Heinz Müller